

GRÜNDONNERSTAG IN CORONA-ZEITEN

**für daheim zur Gottesdienstzeit am 9. April 2020
um 18.00 Uhr in Bavendorf oder
um 19.30 Uhr in Winterbach
oder zu Ihrer und eurer Zeit**

Die Glocken läuten zu Beginn

Wenn wir sie nicht hören, vielleicht ist es uns, als hörten wir sie...

Es erklingt Orgelmusik: „Hören“ wir sie?

Wir singen oder lesen Lied EG 587,1-3 Ich bin das Brot, lade euch ein

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Gottesdienst am heutigen Abend ist Erinnerung daran, was in Jerusalem am Vorabend des Todes Jesu geschah.

Jesus feierte mit seinen Freunden das Passahfest, das Fest der Befreiung ihres Volkes. Er teilte mit ihnen Brot und Wein.

Und er wollte ihnen sagen: Ich werde bald nicht mehr da sein, aber Gott will euch nah sein – weiterhin, in guten und in schweren Zeiten.

Wenn ihr künftig Brot und Wein teilt, so denkt an mich. Wenn ihr künftig Brot und Wein teilt, sollt ihr Gottes Nähe erfahren dürfen – auch in eurer Gemeinschaft.

Ich wünsche uns, dass auch wir Gottes Nähe spüren heute Abend – jeder und jede für sich und wir alle als Gemeinschaft.

Wir beten Psalm 111/EG 744

Gebet, stilles Gebet

Gott,

wir dürfen zur Ruhe kommen in dieser Abendstunde.

Wir dürfen uns erinnern und feiern, dass du bei uns sein und bleiben willst.

Durch Jesus Christus willst du dich uns in besonderer Weise als der zeigen, der die Menschen liebt. Durch ihn nimmst du uns mit auf einen Weg zum ewigen Leben.

Wir bitten dich:

Öffne unsere Herzen und Sinne, dass wir deine Nähe spüren.

Lass uns untereinander Gemeinschaft erleben – auch wenn wir voneinander entfernt sind.

Lass uns darauf vertrauen, dass du uns hörst, wenn wir nun in der Stille vor dich bringen, was jeden und jede von uns an diesem Abend besonders bewegt.

...

Du, Gott, sendest Erlösung deinem Volk – darauf dürfen wir vertrauen. Amen.

Schriftlesung (Evangelium des Tages):

Johannes 13,1-15.34-35

Ein paar Gedanken dazu

Jesus feiert mit seinen Freunden das Passahfest. Es ist die Erinnerung an den Abschied aus der Sklaverei in Ägypten. Und es ist die Erinnerung an den Aufbruch in Neuland, in die Freiheit.

Man isst und trinkt. Am Ende einer Pessachfeier trinken alle aus dem Segensbecher: Die Menschen schließen sich erneut bewusst zu einer Gemeinschaft im Namen Gottes zusammen.

Anders als sonst gibt Jesus seinen Jüngern diesmal ein Stück Brot mit den Worten: „Nehmt hin und esst, dies ist mein Leib – für euch gegeben.“ Und er reicht ihnen den Kelch: „Nehmt hin und trinkt, dies ist mein Blut – für euch gegeben.“

Mit Brot und Wein gibt Jesus die Liebe Gottes an seine Jünger weiter. Er tut dies nicht von oben herab, sondern von unten hinauf: Während des Essens, so erzählt allein der Evangelist Johannes, steht Jesus auf, bindet sich die Schürze um, kniet sich nieder, wäscht seinen Jüngern die Füße und trocknet sie.

Petrus hat es schwer, sich darauf einzulassen: Wer es gewohnt ist, auf den eigenen Füßen zu stehen, der kann sich die Füße nicht waschen lassen vom dem, an dem er hochsieht und sich orientiert. Doch Jesus macht das, um seiner Liebe ein Zeichen zu setzen. Als Petrus das begreift, will er mehr – alles, auch Hände und Kopf. Aber da hat Jesus schon erreicht, was er will: Er hat gezeigt, wie weit seine Liebe geht. Und die einzige Möglichkeit, sich auf diese Liebe einzulassen, ist, sie zu empfangen und anzunehmen – und weiterzugeben! Jesus sagt: „Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe.“

Es geht hier nicht um wörtliche Wiederholung. Jesus gibt ein Beispiel, wie Liebe gelebt werden kann, wie sie Gesten und Zeichen findet und dabei Grenzen überschreitet.

Als weiteres Zeichen der Liebe Gottes und unserer Liebe hat Jesus uns bis heute das Abendmahl aufgetragen: „Das tut zu meinem Gedächtnis.“ Wir teilen Brot und Wein und lassen damit Gottes Liebe an uns herankommen. Im Brot nehmen wir sie in uns auf, diese Liebe. Sie soll uns in Fleisch und Blut übergehen. Nehmen wir uns doch auch heute – am Gründonnerstag in Corona-Zeiten - ein Stück Brot und vielleicht sogar einen Schluck Wein. Lassen wir uns einladen.

Die Erinnerung an jene Nacht in Jerusalem will uns auch dieses Jahr sagen: Haltet Gemeinschaft – in Gedanken! Esst euer Brot in Gedanken an die, die eure Nächsten sind! Diese Gemeinschaft soll euch Kraft schenken, die Verbundenheit soll euch trösten.

Das Brot des Lebens. Nehmt und esst!

Der Kelch des Heils, des Segens. Nehmt und trinkt!

Teilt das Leben mit seiner Freude und seinem Schmerz.

Tragt das Wissen um den Tod gemeinsam.

Unterwegs nach Ostern seid ihr. Unterwegs zum Leben.

Wir singen oder lesen Lied EG 221,1-3 Das sollt ihr, Jesu Jünger, nie vergessen

Fürbittengebet, Vaterunser

Gott, du bietest uns an, mit dir unsere Wege zu gehen, mit dir ans Ziel zu kommen. Dafür danken wir dir.

Wir bitten dich: Lass uns etwas von dir, von deiner Kraft spüren – gerade jetzt, in dieser Zeit.

Schenke uns die Erfahrung, dass wir in deiner Liebe zu unserer Liebe finden.

Wir bitten dich für alle Menschen, dass sie ihre Liebe miteinander teilen und sich miteinander und aneinander freuen.

Wir bitten dich für alle Menschen, dass sie ihre Ängste und Sorgen miteinander teilen und sich gegenseitig trösten.

Wir bitten dich für alle Menschen, dass sie das Vertrauen zu dir und zueinander nicht verlieren oder sogar neu finden.

Wir bitten dich für alle Menschen, dass sie darauf vertrauen können, dass die Gesunden, die Kranken, die Sterbenden und die Gestorbenen bei dir aufgehoben sind.

Gott, all unsere anderen Bitten und all die Nöte dieser Welt bringen wir nun vor dich mit den Worten des Gebetes, das Jesus uns zu beten gelehrt hat:

Vater unser im Himmel ...

Lied 673,1-4 Der Abend kommt

Segen

Der Herr segne euch und behüte euch.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über euch und sei euch gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht auf euch und gebe euch Frieden.
Amen.

Es erklingt Orgelmusik – „Hören“ wir sie?